

Prüfungsprofilung zum Thema „Hautkrebs“

**von Bettina Gerik,
Ausbildungsgruppe P 7**

Prüfer : Herr Bernd Joschko

Mentorin: Frau Sylke Urhahn de Vivo

Ort: Ausbildungsinstitut Kamala

Datum: 14. 12. 2008

Die Klientin, Anfang 50, hatte sich vor circa 4 Jahren ein Melanom am oberen Rücken operativ entfernen lassen und sich ganz viel mit Energiearbeit wie Engeln und Reiki etc. beschäftigt. Nun wollte sie durch das Profiling herausfinden, ob und was da noch im Hintergrund bei ihr arbeitet.

Im Vorgespräch wurde sie gründlich über die Methode informiert und sie selbst machte darauf aufmerksam, dass sie leicht in geistige Sphären entgleitet und im Hier gehalten werden muss.

Es wurden in 3 Szenen 5 Faktoren gefunden, die an der Entstehung des Krebses, trotz oben genannter Energiearbeit, immer noch hoch wirksam sind:

1. **Szene:** das Abgeschnittensein von der elterlichen Liebe im Alter von ca. 2 Jahren, in der die **2 Faktoren Vater und Mutter** zunächst gemeinsam auftraten, dann aber auch getrennt bearbeitet werden sollten,
2. **Szene:** das Gefühl der Hilflosigkeit in der Ablehnung durch die **beiden Großmütter (3. / 4. Faktor)** im Alter von 6 Monaten,
3. **Szene:** **Trennung der Eltern (5. Faktor)** im Alter von 6 Jahren

Dieses Profiling zeigt traumatische Situationen in der Kindheit der Kl., in der mangelndes Angenommen sein, Hilflosigkeit und Erstarrung zu möglichen Spaltungen geführt haben und zum Entstehen des Hautkrebses beitragen.

Bei der Suche nach den Saboteuren, die möglicherweise die Heilung verhindern, gab es keine Hinweise.

Auch der vorausschauende Test in der Arztpraxis fiel für die Klientin spürbar positiv aus und motivierte sie zur Weiterarbeit.

Die Frage nach dem Auslöser offenbarte die Verbindung mit Panikattacken, die ebenfalls vor 4 Jahren auftraten und auch in Zusammenhang mit dem Krebs stehen.

Die operative Entfernung des Melanoms und die geistige Energiearbeit haben offensichtlich nicht in der Tiefe dazu geführt, die blockierten Gefühle zu befreien, die möglichen Spaltungen aufzudecken und die programmierten Lebensmuster zu verändern.

Für die therapeutischen Aufarbeitung hat die Klientin durch das Profiling Vertrauen in die Methode gewonnen und guten Zugang zu ihrer durchaus elastischen Innenwelt erhalten. Sie hat darin Handlungskompetenz und ist offen für Körperimpulse und Gefühle, auch wenn ihr Verstand gern die Kontrolle behält.

Somit könnte ihr die Hintergrundauflösung ihres noch wirksamen Themas „Hautkrebs“ vollständig gelingen, wenn in den Situationen die möglichen Traumata in ihrer Tiefe vollständig aufgedeckt und aufgearbeitet werden.

Dazu wünsche ich ihr viel Erfolg.

Entspannungstext wird vorgelesen
..... sind Pausen

Th: ... beschreibe mir die Treppe, die aufgetaucht ist.

KI: Eine wunderschöne, breite Freitreppe mit einem weißen Geländer, ganz schön, königlich, majestätisch. Sie geht runter, wird immer enger.

Th: Geh' sie mal runter.

KI: Ich tauche jetzt in ein weißes Licht ein.

Hier gehe ich nicht näher auf Treppe und Licht ein, um mich nicht zu verzetteln und um schneller ans Thema zu kommen.

Th: Ist unten ein Flur mit Türen? Kannst Du das wahrnehmen im weißen Licht?

KI: Ja, jetzt, wo ich durch bin.

Th: Beschreibe mir den Flur und die Türen, die Du wahrnimmst.

KI: Der Flur an sich ist relativ dunkel, aber die Wände sind hell dazu, einladend. Nicht unheimlich dunkel, sondern einladend.

Die Stimme der KI. ist sanft und leise, ihre Sprechweise langsam. Ich folge ihr in ihrem Tempo, um sie nicht zu sehr unter Druck zu setzen.

Th: Beschreibe mir die Türen, die Du wahrnimmst. Wo sind sie? Links, rechts oder vorne?

KI: Überwiegend werde ich nach links gezogen, ich weiß aber, dass rechts auch Türen sind. Es zieht mich nach vorne links.

Th: Lass Dich ziehen und schau, vor welche Tür es Dich zieht.

KI: Sie hat einen runden Bogen die Tür, so ein kleiner Vorsprung, ist freundlich, ich kann mich aufrecht vor sie stellen, also, habe nicht das Gefühl, ich muss zurückweichen oder mich zusammen ziehen, sondern so ein „Ja-Gefühl“.

Th: Wir sind ja gemeinschaftlich hier, um zu gucken, was der Hintergrund des Melanoms ist, das Du bekommen hast vor vier Jahren. Welches Thema schreibst Du auf die Tür?

KI: Wie komme ich mit Dir ins Gespräch? Wie sind wir gleich stark oder ich habe das Bild, aber nicht die Worte lass uns begegnen.

Th: Begegnung? Je konkreter wir das formulieren, desto konkreter zeigt sich das Thema symbolisch im Raum, der sich hinter der Tür offenbart.

KI: Begegnung mit dem unbekanntem Vertrauten. Es ist mir nicht fremd, also ich habe das Gefühl, es steht etwas vor mir und reicht mir die Hand. So wie: Komm mit, da bin ich. Ich weiß noch nicht, wer das wirklich ist oder was das wirklich ist. Ja, komm mit, wir gehen zusammen, wir sind jetzt gemeinsam.

Th: Du hast es vorher schon formuliert; „Begegnung mit dem Krebs“? Ist das so?

KI: Begegnung mit der Kraft, Krebs ist für mich schon fast zu stark. Also, das ist etwas das zusammen kommen will und wenn das verlassen ist, dann macht es sein Eigenleben. Beides, wir brauchen uns.

Hier zeigen sich schon Schwierigkeiten der Klientin, ihren Auftrag eindeutig zum Krebsgeschehen zu formulieren.

Th: Also, Begegnung mit der Kraft, die Dich braucht im Krebsgeschehen? Ich würde trotzdem noch das Krebsgeschehen mit einbeziehen. Es scheint ja eine Kraft für Dich zu haben, dieses Krebsersymptom.

KI: Doch, ich kann es jetzt auch zulassen.

Th: Begegnung mit der Kraft des Krebses? So? Je konkreter wir es fassen, desto konkreter wird es auch dahinter. Begegnung mit der Kraft des Krebses?

KI: Ja, das ist wunderbar. Das stimmt jetzt.

Th: Spür noch einmal für Dich, ob das so stimmt. Schreibe es mal auf die Tür und wenn es nicht stimmig wäre, würde es wahrscheinlich auch nicht drauf bleiben oder halten. Oder auch Melanom, das ist noch stärker, Krebs kann ja alles sein. Du sagtest ja im Eingangsgespräch, dass Dein Krebs ein Melanom ist. Je differenzierter wir das formulieren, desto besser können wir damit dahinter, in der Innenwelt arbeiten. Also, spüre mal selbst, ich will Dir ja nichts vorsagen oder Dich in eine Richtung drängen, sondern es mit Dir zusammen erarbeiten, ganz konkret.

KI: Doch, es stimmt: „Die Begegnung mit der Kraft des Krebses“.

Th: Gut, schreibe das dann bitte mal drauf. Da ist irgendwo ein Stift, da gibt es immer Schreibzeug. Schau mal, wie Du es machen willst, mit einem Pinsel oder mit Kreide?

KI: Ich habe es draufgeschrieben.

Th: Lies es mir bitte noch einmal vor.

KI: Begegnung mit der Kraft des Krebses.

Th: Gut, wie hast Du es draufgeschrieben? Sind es große Buchstaben oder kleine?

KI: Es ist auf jeden Fall in Schreibschrift geschrieben, es hat so einen Charakter von Filzstift.

Th: Gut, Bianca, bist Du bereit diese Tür jetzt zu öffnen?

KI: Ja.

Th: Gut, dann nimm bitte die Klinke in die Hand und öffne die Tür jetzt.
Türknarren wird eingespielt.

Und dann beschreibe mir mal, was Du wahrnimmst. Was präsentiert sich dort?

KI: Es ist groß, groß, groß, groß, groß.

Th: Ein Raum? Ein Raum der Ausdruck ist dieses Themas Begegnung mit der Kraft des Krebses?

KI: Ich muss mich erst einmal orientieren. Es ist ein bisschen dunkel, ich brauche ein bisschen. Also, eine gewisse Vorsicht, jetzt wird er ganz warm, rötlich, Ich darf mich erst einmal ganz alleine umschaue, ganz frei fühlen, ich merke, dass ich das darf, erst mal einatmen darf, wie es da ist,

Th: So wie ein Stück Willkommen? Du bist willkommen?

KI: Ja, er bekommt Struktur und Form, einladende Wände, hier kann ich durchatmen, ich darf mich trauen, da reinzugehen und doch habe ich das Gefühl, ich bin hier nicht alleine. Also, ich muss jetzt wirklich keine Angst haben. Es wird warm, die Wände sind weiß, also die Strukturen.

Th: Kannst Du wahrnehmen, welche Form er hat? Ist der Raum eckig?

KI: Ganz rund und hat so ein Gewölbe, aber nichts Erdrückendes, sondern aufrichtendes Gewölbe. Wenn ich genau schaue, gehen die Räume auch so ineinander über, da sind jetzt in dem Sinne keine Türen, aber es geht ein Gewölbe ins Nächste.

Th: Gehen Durchgänge zu den anderen Räumen oder wie muss ich mir das genau vorstellen?

KI: Also, ich erlebe, dass ich sehr wohl in einem Raum bin, aber ich merke, da hinten geht es noch weiter, aber ohne, dass ich das Gefühl habe, also ich könnte da jetzt reinfließen, ich fühle mich aber mehr nach rechts vorne hingezogen. Da ist ein Licht, das mich hinzieht und ich kann mich frei bewegen und muss aber meine eigene Struktur finden. Ich muss ganz in mir bleiben, der Raum gibt mir jetzt nicht klare Wände vor oder so, sondern ich muss meine eigenen Orientierung da drin finden.

Th: Das heißt, Du stehst vorne noch an der Tür?

KI: Nein, die Tür ist hinter mir.

Th: Genau, Du bist schon drin, der Raum ist rund und hat Öffnungen. Du hast gesagt, auch links scheinen Öffnungen zu sein. Beschreibe mir das doch mal genauer, damit ich mir ein Bild davon machen kann. Wie sind diese Öffnungen oder diese anderen Gewölbe, die da noch dran sind? Wie sind die rund, klein, groß? Sind es viele Öffnungen? Beschreibe es mir bitte genauer.

KI: Ich kann es ein bisschen vergleichen mit einem Kreuzgang, wo man einfach weiter gehen kann, aber es könnte links eine Nische wie für einen Altar sein, oder es könnte weiter gehen in eine Grotte, es kann aber auch rechts in den Hof gehen. Es sind Säulen, die sich nach oben hin öffnen, weiße Säulen, so ein bisschen wie in der Kirche, nur noch offener. Eine riesengroße Kirche, wie ich sie noch nie gesehen habe.

So in dem Sinne und es gibt eben diese Haltepunkte der Säulen. Und ich darfalso ich verliere mich jetzt auch nicht da drin, nicht so ein Gefühl von, wo bin ich? Ich verliere mich, sondern das sind meine Orientierungspunkte, nicht feste Wände oder grobe Steine.

Th: Ah ja, jetzt habe ich ein Bild davon. Dann zähle doch mal bitte die Säulen, wie viele sind es denn?

KI: Also, ich sehe jetzt links hinter mir, vor mir links, dort rechts und zwischen diesen beiden sehe ich noch eine Gewölbesäule.

Th: Also 3 Säulen?

KI: 3 _ sehe ich.

Th: Dann nimm mal den Boden wahr, wenn es an den Säulen nicht noch etwas gibt, was Deine Aufmerksamkeit zieht. Guck mal, welche Farbe die Säulen, die sich nach oben hin öffnen, haben. Weiß sagtest Du. Gibt es noch etwas anderes an den Säulen?

KI: Sie sind nach oben hin auf jeden Fall strahliger. Also sie sind oben noch strukturierter oben, vielfältiger und unten ist klar, es steht, ich bin.

Th: Verlieren sie nach oben hin ihre Kompaktheit?

KI: Nein, sie werden eher zarter, also sie sind zwar groß und hoch, aber bekommen dadurch keine Schwere, nichts Lastendes. Filigraner, wenn man das für eine Säule sagen kann.

Th: Das ist für mich jetzt so ein Stück, weil sie nach oben offen ist, wird sie ja eigentlich breiter. Ist das Material dann durchlässiger? Filigraner? Oder ist das eine Struktur auf der Mauer? Wie nimmst Du das wahr?

KI: Das ist wie so ein Baum, wo dann die Zweige einfach mehr auseinander gehen. Eher in dem Stil.

Th: Gut, jetzt habe ich ein klares Bild von diesen Säulen vor Augen.
Da der Raum den symbolischen Hintergrund des Themas repräsentiert, halte ich die Aufmerksamkeit der KI. lange darin, damit er sich genügend aufbauen kann.

KI: Aber was mit dieser Frage, ich habe schon das Gefühl, es ist verbunden, es ist jetzt nicht unendlich offen und doch wird es feiner. Es ist nicht so, dass man das Gefühl hat, da ist es jetzt zu. Eher so, dass was zur Erde hin geht, das steht, das ist klar, während es oben ganz klar verbunden ist und auch Sicherheit bietet, aber freier, luftiger.

Th: O.k., spüre mal den Boden, worauf stehst Du?

KI: Das ist Erde, es ist Erde mit etwas Ziegel drin, also mit roten Ziegelsteinen drin, aber auch zur Erde hin ist es durchlässig, soweit man zu Erde durchlässig sagen kann.

Es ist nicht zu gemacht, also ich habe nicht das Gefühl, es ist zementiert, sondern es ist unterstützt durch die Ziegelsteine, das die Erde nicht wegschwemmt. Ich habe aber ganz klar Kontakt zur festen, lehmigen Erde. Es ist schon fest gelaufene Erde, unterstützt durch diesen roten Ziegelstein.

Th: O.k., schau mal an die Decke. Gibt es auch eine Decke? Wie nimmst Du sie wahr?Ist es Dir zu hell, weil Du Dir die Augen bedeckst?

Kl: Nein, es ist mir nicht zu hell, es ist nur die Frage: flieg' ich gerade davon, wenn ich hoch schaue?

Th: O.k., bleib da, bleib da.

Damit halte ich die Kl. im Hier, da wir im Gegensatz zur therapeutischen Arbeit, die Hintergründe herausfinden wollen.

Kl: Aber doch, es blendet, es ist ein anderes blenden. Aber ich bin jetzt so ganz in diesem Zweigen, in diesen „Säulenzweigen“ aufgegangen und schaue gerade, ob ich da wirklich noch eine Decke erlebe oder ob das für mich schon die Decke ist.

Th: Ja, Du hast Zeit, das zu schauen.

Kl: Ja, es ist gleichzeitig die Decke, das ist das, was sich auch vorher schon erwies, das durchsichtige.

Th: Das filigrane, nach oben hin offene?

Kl: Und gleichzeitig geschützt. Also, so offen dieser Raum ist, hat er etwas begrenztes, aber nicht etwas begrenztes, was mich unfrei macht, was mich bestehen lässt.

Th: Gut, Kannst Du im Raum selbst noch etwas wahrnehmen? Schaue Dich noch einmal um, ob es noch einen Inhalt gibt, etwas das zum Thema „Begegnung mit der Kraft des Krebses“ gehört? Das ist ja der symbolische Ausdruck, das, was wir an die Tür geschrieben haben.

Kl: Nein, der Raum hat eigentlich etwas Nüchternes und doch Verspieltes. Verspielt in dem Sinne, dass ich darin spielen kann. Also, er gibt mir die Möglichkeit, mich selbst zu orientieren, mich selbst darin zu finden und nicht irgend etwas aufgedrückt zu bekommen.

Th: Ich frage Dich jetzt trotzdem noch einmal nach Deinem Grundlebensgefühl. Ist es das, was Du gerade beschrieben hast? Also, wie geht es Dir da, in diesem Raum?

Kl: Also, der Raum fordert von mir, eine eigene Struktur zu finden, ich muss mich also ganz schön mit ihm auseinandersetzen. Das merke ich auch beim Beschreiben dessen, dass ich ganz schön gefordert bin, genau hinzugucken. Das ist nicht nur einfach, zu sagen: „Ja, so ist das.“ Da, wo ich das Gefühl habe, da ist Freiraum, dass da sehr wohl auch das ist und genannt werden will, also beachtet werden will. Ich habe schon auch das Erleben, ich bin ziemlich in der Mitte, zentral in diesem Raum drin .

Also ich wüsste jetzt nicht so schnell, wo es noch einen Bezug zur Außenwelt oder zu anderen Räumen oder Häusern gibt. Ich habe eher das Gefühl, ich bin mitten in einem Gebäude drin, könnte etwas labyrinthartiges haben. Also, wenn ich anfangen, es gab so einen Moment, wo ich dachte, wie groß könnte dieses Gebäude sein? Wo ich mich jetzt an diesem Ort befinde, dass hier noch etwas ist und da noch etwas ist.

Wie groß ist das? Oi joi, oi joi, da muss ich jetzt aufpassen, dass ich nicht glaube, ich bin in einem Labyrinth und kriege Angst: ich komme da nicht mehr raus oder finde keinen Kontakt und kriege es erst wieder hin, wenn ich ganz bei mir bleibe. Sobald ich das Gefühl habe, ich meine, ich müsste mir diesen Raum als Gebäude vorstellen, wo dieser Raum mit drin ist, dann bekomme ich schon so ein bisschen das Gefühl, „oh je“ und dann suche ich die Hilfe im Außen. Aber es ist klar, die ist so nicht da. Sie ist eher verwirrend oder sie gibt mir keine Orientierung. Es sind keine Pfeile da, keine Wegweiser oder keine Ordnungen. Und wenn ich wieder zu mir komme und sage: „So, das ist der Raum, eigentlich fühle ich mich wohl hier drin, ich fühle mich frei da drin, aber ich muss mich in Bezug setzen, ich muss mich selbst ordnen. Ich bin gefragt, nicht der Raum.

Th: Frage den Raum mal nach einer Botschaft, warum er sich so präsentiert zu Deinem Thema und höre mal, was er sagt, was er Dir antwortet.

KI: Also, einmal ist er sehr freundlich ...

Th: Frage ihn laut, das ist ja auch eine Technik, die wir benutzen. Formuliere Deine Frage laut an den Raum.

KI: „Raum, ich stehe jetzt so in Dir und frage mich, wo kannst Du mir zu dem Thema mit dem ich zu Dir gekommen bin, oder durch das, was Du mir zeigst, hast Du eine Antwort, wo ich da stehe?“ Also erst einmal sagt er ganz richtig, konzentriere Dich auf Dich. Das habe ich schon als richtig erlebt. Und da heraus kann ich erst wieder atmen, um zu erleben, was mir vielleicht dann erscheint, als nächster Schritt.

Th: O.k., verstehst Du das?

KI: Ja.

Th: Sage es ihm, wie Du es verstehst und wenn das so richtig ist, soll er Dir antworten in Form von deutlichen Signalen. Er soll aufleuchten oder grün blinken bei ja, das ist so oder rot blinken bei nein.
Frage genau nach, wir sind ja dabei, den Hintergrund herauszufinden von der „Begegnung mit der Kraft des Krebses“.

KI: „Raum, jetzt erkläre ich Dir erst einmal, was ich erlebe.
Also, Du hast in diesem Atmen mit Dir, da bin ich mal drinnen, mal draußen, das kann ich so erleben, gibt es eine Sache, die mich zieht, also ich sehe dann immer noch ein gelbliches Licht, das mich zieht, aber Du hast mich doch erst einmal aufgefordert, mich zu orientieren, bevor ich da gleich hingehe. Ist dass das, was ich jetzt richtig erlebe? Und bin ich so weit, diesem Licht zu folgen oder mich da in das Nächste reinzuführen?“

Irgendwo ist da noch etwas, was mich noch zurück weist.

Th: Es soll sich mal konkret in Gestalt zeigen, dann haben wir ein besseres Gegenüber. Denn der Raum ist ja symbolischer Ausdruck Deines Themas. Gib mal die Anweisung, was Du da als Widerstand wahrnimmst, soll sich in Gestalt zeigen. Sage es ihm mal direkt.

KI: "Ich möchte gerne das sich das, was sich als Widerstand zeigt, sich wirklich in Gestalt zeigt. Also, es erscheint erst einmal, ich erlebe es als weiß und alt. Es ist aber noch nicht richtig konkret. Jetzt wird knöchern, ich sehe nicht deutlich, ob es männlich oder weiblich ist, aber es ist etwas Altes, Weises, mit knöchern meine ich, es wird strukturierter.

Th: Lass sich die Struktur mal aufbauen. Schau mal, wie es sich strukturiert

KI: Also, es ist ganz deutlich aus dem Licht gekommen, dass habe ich ja wohl erlebt.

Th: Das war rechts von Dir, dieses Licht, zwischen zwei Säulen.

KI: Ja und aus einem gelblichen Licht und sagt mir deutlich, ganz klar ist mein Ziel dieses Licht, es ist auch ein Stück Heimat von mir, das ist auch klar das ich da, aber eben mit dieser,..... mit dem, was da rauskommt, können wir erst einmal durch die anderen Räume gehen. Aber nicht gleich da rein, ganz klar, und das Licht gehört auch zu mir. Es ist nicht irgendein Gegenüber im Sinne von fremd, aber ich muss es mir gegenüber stellen.

Th: Ist das wie so ein Begleiter? Frage mal.

KI: Lacht. Das klingt ein bisschen aufregend und abenteuerlich.

Th: Es geht ja um die "Begegnung mit der Kraft des Krebses". Es ist auch wie ein Bruder, hast Du formuliert, wie so eine Kraft Dir gegenüber und wir wollen ja rausfinden, was da noch wirkt, was in Dir noch wirkt. Du hast auch gesagt Angst macht. Und das ist der symbolische Ausdruck dafür. Frage das Licht einmal, ob es ein Wegweiser ist, ein Begleiter ist, mit dem wir arbeiten können. Es soll deutlich ja oder nein sagen oder soll blinken, am besten mit den Ampelfarben, das ist einfacher und klarer.

KI: "Licht, ist das der Wegweiser, den Du mir geben willst?"Ja. Das klappt sogar mit den Ampelfarben.

Th: Wunderbar, das wollte ich jetzt auch nachfragen. Gut, dann haben wir ja ein klares Signal dafür, wohin wir gehen können. Es geht ja darum rauszufinden, was das mit Deinem Krebs zu tun hat und deshalb Bianca, spüre mal, wohin es Dich in diesem Raum mit den Säulen zieht.

KI: Im Moment ist es erst einmal noch die Begegnung mit dieser Gestalt, die da entstanden ist.

Th: Beschreibe mir diese Gestalt noch einmal.

- Du sagtest, Du wüsstest nicht, ob männlich oder weiblich.
- KI:** Das ist auch noch nicht klar, aber ich glaube fast, das ist auch egal.
- Th:** Ist das ein Gerippe oder ein Skelett? Weil Du etwas von Struktur sagtest.
- KI:** Das ist jetzt eher so, wie ein gehauener Stein, das ist geronnen, es ist auch wirklich weiß, kalkweiß und hat eine ganz eigene Gestalt. Es ist ein bisschen pieksig, also nichts, wo man so rumstreichen möchte, sondern etwas, das mich fordert, Distanz zu halten. Aber es ist nicht lieblos, es ist nicht abweisend. Es ist nicht seelisch abweisend, sondern es fordert eine Aufrichtung von mir.
- Th:** Frage mal, wofür es steht, wofür es jetzt gekommen ist, das Symbol des Steines. Frage ihn mal und höre, was er sagt.
- KI:** „Für was stehst denn Du?“
- Th:** Im Raum, im symbolischen Raum der Begegnung mit der Kraft des Krebses, wofür steht er da?
- KI:** “Für was stehst Du in meinem symbolischen Raum in der Begegnung mit der Kraft des Krebses?“ Es hat etwas mit Schutz zum Außen hin zu tun. Es ist ein Schutzbegleiter, auch wenn er jetzt stachelig wirkt, Schutz damit ich nicht zu stark in das Außen falle. Und das Weiß ist eben auch eine Kraft, die beleuchten kann. Also es ist kein totes weiß, also wie, als ob ich da durchgucken damit gucken kann. Wie eine Taschenlampe oder wie
- Th:** Gut, dann gib ihm mal den Auftrag, oder frage ihn, wo er entstanden ist. Wo in Deinem Leben ist er entstanden? Wo war er nötig, vielleicht kann er Dir eine Szene zeigen, wo er nötig geworden ist, wo er entstehen musste. Gib ihm mal mit Deinen Worten den Auftrag.
Hier gerate ich in eine Sackgasse, da ich annehme, das ist ein Schutzmechanismus, dessen Verlust uns zur Realebene führt.
- KI:** “Wo warst Du denn in meinem Leben entstanden? Wo war es nötig, dass Du mir den Schutz gibst?“
- Th:** Schau, mal was kommt.
- KI:** Also, ich bin ziemlich überrascht, es scheint doch schon lange entstanden zu sein, wie ich das Gefühl habe.
Ich habe es doch gerade im Moment geschöpft, aber das stimmt gar nicht.
- Th:** Beschreibe mal, was Du wahr nimmst als Erstes. Was zeigt er Dir?
- KI:** Es ist schon etwas der zeigt mir eine Form des Lichtes, um auf der Erde sein zu können. Das Licht, wenn ich da jetzt noch einmal genauer hinschaue, merke ich, das führt gar nicht in den Raum, der in die Weite geht, sondern ganz in die Höhe, also es kommt von oben runter. Und wenn ich da hindenke oder da hin fühlen will, tropft es wie runter aus dem Licht.

Ja, wie so eine Sehnsucht, das Strömen aus dem Licht schenkt mir wie so ein Steinstropfen hier auf der Erde. Und dass das etwas mir scheint dass ich diese Geste schon einmal gemacht habe und jetzt noch einmal bewusst machen kann und darf. Aber das dazwischen, also die Zeit dazwischen, das nicht mit lebte, also dieses Runtergetropfte war wie so ein Segen fast auf der Erde zu bleiben, Mut zu sagen ja geh, geh, ist schon richtig, Du schaffst das, Du trägst das Also, wie so ein Weisheitsstein, obwohl wie ein Edelstein sieht er eigentlich nicht aus.

Th: Ja genau, gucke ihn Dir mal genau an, spüre ihn mal in Deiner Hand ganz konkret. Nehme ihn mal wahr.

KI: Eben, ich nehme ihn dann wahr, es ist kein „Schmeichler“, aber es hat trotzdem etwas mit Weisheit zu tun.

Th: Frage ihn mal, für was er steht. Und las Dir das sagen, auch konkret im Bezug auf Dein Leben, auf Dein Leben auf der Erde. Vielleicht kann er Dir da einen Hinweis geben, er kommt ja scheinbar aus der Seelenebene, als Weisheitsstein es geht um Schutz, wo ist der entstanden? Hast Du ihn gebraucht von Anfang an? Guck mal.

KI: Das ist das, wo ich sagen kann: „Ich“ Also, wo ich etwas von mir spüre. Also den spüre ich, wenn ich mich jetzt auflöse, alles andere, aber ich habe etwas im Blick, ich kann es sehen, ich kann es spüren und das sagt mir: „Dich gibt es, Du bist, das ist Dein Weg, Du hast einen Auftrag, also es ist da, Du bist nicht weg, Du bist kraftvoll, Du bist wert.“ Wert ist schon zu stark, das ist schon zu ruppig,das ist ein Ja-sage-Stein, aber eben kein Handschmeichler. Also, ich muss ihn schon noch ein bisschen unterschiedlich anfassen, also ich kann den nicht einfach also er hält mich in Bewegung, er lässt mich nicht schlafen.

Th: Ja gut, das soll er Dir mal zeigen er soll Dir genau zeigen, wo er Dich nicht schlafen lässt. Wo lässt er Dich nicht schlafen in Deinem Leben, die wichtigsten Situationen, die Dich nicht schlafen lassen. Das Erste, was kommt, das Erste, was da ist.

KI: Da wo ich den Kontakt, also als erstes habe ich so im Gefühl, dass ich nicht mehr weiß, wo ich hingehöre, bin ich so Mitte zwanzig und finde auch keine Anbindung an irgendwas, ich habe zwar ein Ideal und will das auch leben, aber ich kriege keinen Zusammenhang zu dem, wo ich gerade bin, weil ich da gerade Ausbildung mache.
Und in dem Moment stößt da etwas, was sagt: Und Du bist doch.
Also, so dieses, geh nicht verloren, Du gehst nicht verloren. Das kenne ich mit Anfang zwanzig, wo es auch da ist und ich kann schon nicht mehr kochen, ich weiß gar nichts, obwohl ich doch weiß, ich kann das und das heißt: Du kannst das. Auch wenn es ganz klar äußerlich, die Situation, da fließt mir alles weg, aber innerlich ist etwas immer noch wie so ein Vertrauensmoment.

Th: Mitte zwanzig, eine konkrete Situation, lass die mal auftauchen, die ganz konkret dazu gehört zu dieser Begegnung mit der Kraft des Krebses.

KI: Also, ich habe gerade jetzt also ich bin in diese Ausbildung gegangen, weiß was ich will.

Th: Welche Ausbildung hast Du gemacht?

KI: Zur Heilpädagogin, also auch ganz klar aus meinem Ideal heraus. Es hat mich geführt, dass ich das machen kann und ich finde aber im Außen keine Bestätigung durch die Betreuten sehr wohl. Es ist harmonisch, aber ich bekomme keine Unterstützung wirklich von außen, oder ich habe das Erleben nicht, also das mir jemand sagt: „Das machst Du gut, das machst Du richtig.“ Also eher das stimmt noch nicht, das stimmt noch nicht, das stimmt noch nicht, immer moralisierender und noch idealisierender.

Th: Und dafür gibt es eine Situation, eine ganz konkrete Situation. Lass die mal auftauchen.

KI: Ich bin verloren, also ich habe das Gefühl ich finde nichts mehr und dann laufe ich durch das Dorf, innerlich mit dem Gefühl aber ich, aber ich, es gibt doch mich, ich bin doch, ich, ich, ich. Darf ich noch einmal ich sagen? Ich bin doch nicht verkauft oder in irgendeinem verschwommen, ich. Dieses Gefühl, dass ich das überhaupt so benenne oder benennen muss, also wo ich in alles reinfließe und reinfließe und jetzt noch einmal ach, ich bin doch jemand da drin, ich bin doch nicht die Masse.

Th: Wem würdest Du das am liebsten sagen? Zu sagen ich, aber ich bin doch. Gerade wenn Du weißt, dass Du eigentlich was kannst, dass Du aber keine Bestätigung von außen bekommst, eher ignoriert wirst. Wem würdest Du das in der Situation sagen? Wo hast Du es nicht sagen können? Ich reite jetzt so ein bisschen darauf, wichtig ist die konkrete Situation, wo das so zum Ausdruck kommt. Dass Du in Dir weißt, Du hast ein Potential und im Außen bekommst Du es nicht gespiegelt und musst selbst bei Deiner inneren Struktur bleiben, weil das Außen nicht ist.

KI: Also, ich möchte es eigentlich diesem ganzen Dorf sagen. Erst einmal muss ich das mir sagen, ich muss mir das vor allen Dingen sagen. Ich bin noch ich, also wo finde ich mich denn? Um dann sagen zu können: „Hier bin ich!“ Also, es ist mir schon das Bedürfnis, wie auf einem Platz zu stehen, auf so einem Dorfplatz und es dann allen sagen zu können, aber erst einmal muss ich das zu mir sagen können. Ich muss zu mir Kontakt finden, damit ich überhaupt ich sagen kann, weil ich sehr wahrscheinlich nicht mehr ich sagen kann und dann sage: „Ich.“

Th: Wo hast Du diesen Kontakt da verloren? Wo hast Du den Kontakt in dieser Szene, wir haben immer noch keine konkrete Szene, aber Du bist Mitte zwanzig, in der Ausbildung zur Heilpädagogin, wo hast Du da diesen Kontakt verloren, um „ich“ sagen zu können. In welcher konkreten Szene hättest Du es gebraucht?

KI: Es ist eben das Verrückte, es gibt nicht die konkrete Szene. Also, es ist egal, wo ich auftauche, ob ich mich im Seminarunterricht sehe oder

Einwurf von Bernd: Sie soll den Raum fragen.

Damit hat er die Sackgasse bestätigt und mir einen Ausweg gezeigt, den ich hilfreich aufgreife.

Th: O.k.. geh mal zurück in den Symbolraum und frage den Raum, wo hast Du es verloren, „ich zu sagen“, das „Ich-Empfinden“. Er soll es Dir konkret sagen.

KI: "Raum, wo habe ich verloren "ich" zu sagen?"
Da fange ich an, noch kleiner zu werden, also da komme ich jetzt als Kind raus.

Th: Ja, genau, lass Dich führen, lasse es Dir vom Raum zeigen. Wie klein bist Du?
Hier zeigt sich sehr deutlich, dass erst der Symbolraum als kompletter Informationsträger des Themas uns zur Realszene führt.

KI: 2 Jahre, 2 _ Jahre.

Th: Guck mal, in welcher Situation Du da bist?

KI: Ich liege da im Bett.

Th: Ja, schau mal die Situation an, die sich da zeigt.

KI: Ich fange an wach zu werden, will aufstehen, will mich kund tun und fühle mich wie in einem ... also ich gehe aus dem Zimmer raus, tauche im Wohnzimmer auf und will sagen: „Da bin ich“ und finde aber nichts. Ich finde keinen Kontakt, obwohl ich sagen könnte: „Da bin ich.“ Also ich sehe zwar, das ist der vertraute Raum, ich bin aufgestanden, habe noch Bettwärme, aber es ist nicht ich finde kein gegenüber.

Th: Ist keiner da?

KI: Nein, es ist wie verloren sein. Doch ich weiß, dass im anderen Zimmer, irgendwo was ist, aber da darf ich jetzt auch nicht stören. Da gehe ich jetzt nicht rein, es ist noch nicht bereit, dass ich da sein kann, dass ich „ich „ sagen kann, da bin ich, da ist Kontakt. Und dann gehe ich wieder zurück, enttäuscht. Also diese Kraft, die ich da im Aufstehen hatte, die ich kund tun wollte, die nehme ich wieder zurück und gehe in etwas Enttäuschtes rein.

Th: O.k., ist das der Selbstbezug zu dieser Situation, als Du Mitte zwanzig warst? Die Selbstähnlichkeit, die Verbindung? Spüre mal hin.

KI: So das Gefühl, mich will ja keiner hören, mich will ja keiner wahrnehmen. Da wo was ist, da störe ich nicht, ich gehe nicht hin und störe.
Ich nehme mich wieder zurück.

Th: Und machst Dich nicht bemerkbar.

KI: Ich mache mich überhaupt nicht bemerkbar, sondern nehme das als Schmerz, ja als etwas ja, ich spüre jetzt gerade dass das, was ich so als Stein vor mir hatte, hier in der Brust. Das es da seinen Ort hat.

- Th:** Geh' mal in die Szene zu der Kleinen. Guck mal, wen Du da nicht stören wolltest. Wer sind die Personen im Nachbarraum? Wer ist da?
- KI:** Da sind meine Eltern drin.....
- Th:** Was machen sie?
- KI:** Die schlafen, die sind noch nicht da, haben ihr Nest da drin, das ist das Nest, das ich nicht berühren darf. Das ist wie so eine Grenze, ja eigentlich wie so ein schwarzes Loch, das ist auch ganz klar, das geht nicht.
Ja und diese Freude, die ich habe, die ist da ja, da ist eine Mauer. Kalt, also eine Kühle.
- Th:** Wir sind ja auf der Suche nach Hintergründen für die Kraft des Krebses, der sich bei Dir gebildet hat, es geht ja auch um die Begegnung mit ihm. Geh mal als Große zu der Kleinen dazu.
Nimm mal Kontakt auf. Ja, sag' ihr mal, wie es Dir geht, dass Du das kennst.
- KI:** Gell, Du suchst gerade nach Wärme? Du suchst nach Freude, in einen Wärmeraum zu gehen, das zu teilen, das leben zu lassen. (bewegt)
- Th:** Frage sie mal, was sie braucht, was sie sich von ihren Eltern wünscht.
- KI:** Ja, dass diese Mauer, dieses dazu gehören, dass ich da rein darf, dass es selbstverständlich ist, dass es kein ausgegrenzter Raum ist, dass ich da einfach reingehen darf und sagen kann: „Ich bin da, ich freue mich, bin gerade mit einem Freudegefühl aufgewacht.“
- Th:** Genau. Guck mal, ob Du mir ihr zusammen diesen Raum der Eltern betreten kannst und ihnen das sagen kannst? Die müssen das ja wissen.
- KI:** Ich traue mich das kaum, das zu fragen, weil es so klar ist, dass ich das nicht darf.
- Th:** Guck mal, wie ihr beide das macht, oder was braucht ihr beide noch, um das machen zu können?
- KI:** Die bräuchten beide, dass sie meine Hand hält, dass es hin und her strömt, dass ich sagen könnte: „Ja, Du bist groß, endlich bist Du groß.“
- Th:** Genau, die Verbindung zu ihr ruhig aufnehmen.
Es geht darum, dass die Eltern wissen, was mit ihr passiert ist. Das wirkt sich noch heute auf Dein Leben aus.
Hier fordere ich die KI. auf, in direkten Kontakt zu gehen, um herauszufinden, wie erstarrt oder beweglich sie selbst und die Eltern sind, welche Gewichtung sie zum Thema haben und ob sie bereit zur Mithilfe sind.
- KI:** Jetzt geht sie ein Stück vor, die Große und sagt: „Komm, ich mache das auf, ich stehe vor Dir, ich beschütze Dich, ich sag das für Dich. Sie klopft dann noch kurz an, aber macht gleich die Tür auf. Also, da fragt sie auch nicht und sagt: „Hey (bestimmt), guckt doch mal auf!“

Guckt doch mal auf, guckt doch mal, wer hier vor Euch steht. Sie hat so was Strahlendes, so was Sonniges, so was Wärmendes, nehmt das doch wahr. Das ist eine Freude, die Euch in Euer Herz strömen kann, blockiert das doch nicht.“

Th: Haben die Eltern das wahrgenommen? Haben sie es gehört? Reagieren sie darauf? Wie reagieren sie darauf? Spüre mal hin, guck mal hin.

KI: Die erschrecken ganz klar, also die müssen auch so was rausgehen, diese Kälte, die da auch drin ist, dieses Verkapselte, die sind auch miteinander verkapselt in dem Moment. Das sprengt da rein, wird auch Licht und die kriegen einen Schrecken. Das ist schon klar und Betroffenheit.

Th: Erzähle ihnen mal, wie es der Kleinen geht und welche Auswirkungen das auch noch auf Dich heute hat.
Das Du vor vier Jahren Krebs bekommen hast und wie es Dir in Deinem Leben damit geht. Das müssen sie wissen.

KI: “Wisst ihr, ich hätte Euch da so gebraucht, ich wollt wahrgenommen werden, ich war fröhlich, ich war wie aufgewacht. Nicht nur aus dem Schlaf, sondern überhaupt aufgewacht. Die Sonne scheint, ich scheine mit der Sonne. Und dieses nichts sagen können, sich zurück nehmen und sich nicht mehr zeigen wollen, sich nicht mehr zeigen können, sich nicht mehr deutlich machen, das hat sich in mir immer mehr zusammen gezogen, das ist dann zum Knoten geworden.“ (betroffen)

Th: Schau mal, wie sie reagieren, wenn sie das so deutlich hören von Dir.

KI: Weint.

Th: Ja, das darf da sein. Zeig ihnen auch die Tränen. Sie sollen das sehen, sollen es wissen.

KI: Sie sitzen wie erstarrt, aber zumindest wach, im Bett, es ist nicht mehr nur kalt, so eine Hilflosigkeit

Th: Sag' ihnen wie Du sie wahrnimmst.

KI: Also, ich erlebe das da jetzt zumindest eine Öffnung zwischen Euch für mich ist, dass nicht nur eine Kugel ist. Also ich komme schon ran, kann Euch getrennt erleben, nicht nur als eins, aber ihr seid schon auch noch machtlos damit. Ihr seid zwar wach, erschrocken, bewegt, also es berührt Euch, aber ihr seid noch erstarrt, ihr könnt ich bin jetzt die Große könnt ihr mich nicht einfach in die Mitte nehmen, in Euren Schoß?
(Weinend) Einfach nur beschützen, behüten, zuhören, annehmen?“
Doch, jetzt können sie es, jetzt nehmen sie mich auch in die Mitte und bilden wie so eine Blütenschale oder wie ein Kelch, wo ich mich mit rein setzen kann und auch erkennen, was gerade passiert ist, dass ich in einen Prozess gegangen bin, in einen Prozess, der mich weiter gebracht hat, der mich größer gemacht hat, der mich entwickelt hat. Sie nehmen mich jetzt echt wahr. (weint)

Th: Ja, nimm das mal auf und lasse diese Wahrnehmung zu, zwischen den Eltern zu sitzen, nachdem Du ihnen gesagt hast, was Du willst, ausgedrückt hast, was Du wünschst.

KI: Ich kann ihnen Freude schenken und das schenkt mir Liebe zurück.

Th: Sag' ihnen das.

KI: „Ich kann Euch was geben, ich kann Euch was von meinem neuen Schritt geben, ich bringe da Licht rein. Und ihr könnt damit Liebe reinströmen und vor allem stärkt ihr mir damit den Rücken. Und zu wissen, dass es dieses Gefäß gibt, dass ich da jederzeit eintauchen kann, dass da etwas ist, etwas Warmes, wie ein Ofen. Es ist orangene Wärme, die mich da durchdringt, dann kann ich auch wieder gehen, euch wieder alleine lassen und kann mich freuen.“

Th: Erzähle ihnen doch einmal von Deinem Krebs, der sich entwickelt hat.

KI: Diese geschlossene Tür, diese geschlossene Tür vorhin, nicht wissen, wohin mit dieser Wärme, sie verteilen können, wahrnehmen können.

Th: Spreche sie direkt an, erzähle es ihnen direkt.

KI: „Vorhin hatte ich Lust aufzustehen, ich hatte Lust, etwas zu sagen und ich habe keine Gegenüber gehabt, kein Gegenüber gehabt, niemanden, zu dem ich sagen konnte: Guck doch mal, guck doch mal, das hat mich so an mich zurück geführt, so zurück, so zurück, so zurück. Da hat sich etwas abgesondert. Ich habe es nicht mehr zugelassen, das hat sich abgekapselt, reingekapselt. Sitzt wie ein Stein auf der Brust und es ist immer wie ein Halten im Rücken. Dieser Krebs ist auch im Rücken gewesen, hinten an einer Stelle, die so unbekannt ist, die man nicht wahrnimmt, da, wo es nicht reingeht, da sitzt es, da hat er gesessen. Jetzt bin ich die Große, aber es ist damals passiert.“

Th: Frag' sie mal, ob sie das

KI: Fängt an zu weinen.

Th: Was passiert da jetzt?

KI: Es ist so ungeheuerlich, das so auszusprechen.

Th: Sag' ihnen das so, das es Dir so schwer fällt.

KI: Ich habe es denen noch nie erzählt.

Th: Genau, wir sind heute auch dabei, das nur ein bisschen anzuschauen, das Auflösen müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt machen. Frag' sie mal, ob sie das so gewollt haben und guck, wie sie reagieren.

KI: Weint

- Th:** Ich lege mal meine Hand auf Dich.
Das mache ich, um der KI. spürbar zu machen, dass sie nicht allein ist und ruhiger wird.
- KI:** "Sagt mal, habt ihr das jemals so gewollt?"
- Th:** Sie brauchen gar nicht viel zu erzählen, sie sollen mit dem Kopf schütteln oder nicken.
- KI:** Nein, sie haben nicht geahnt, dass so etwas so etwas bewirkt, das konnten sie nicht ahnen.
- Th:** Genau, dann frage sie mal, ob sie bereit sind, Dir zu helfen, wenn Du das aufarbeitest. Ob sie Dir und der Kleinen helfen, das Thema grundlegend zu bearbeiten.
- KI:** "Wärt ihr bereit, mir zu helfen das Thema zu bearbeiten, das aufzulösen?" Ja, mit meiner Stärke, die brauchen das nicht, aber gerne.
- Th:** Wie nimmst Du das wahr? Kopfschütteln oder -nicken?
- KI:** Ein Nicken.
- Th:** Gut und frage sie mal was ist, Du hast gerade gezuckt?
- KI:** Das ist nicht ungewöhnlich, das ist, wenn es sich löst, dann zucke ich.
Hier hätte ich, statt auf die rationale Erklärung der KI. zu hören, mehr auf den starken Körperimpuls eingehen sollen.
- Th:** O.k., ich nehme meine Hand wieder weg. Frag' sie mal, mit wie viel Prozent diese Szene zu dem Krebs beigetragen hat. Lass Dir das optisch zeigen, also eine Messlatte oder ein Schild mit einer Zahl drauf. Welche Gewichtung hat diese Szene, dieses Ereignis?
- KI:** Ich sehe jetzt einen Holzstab so 70 – 80 %, hat schon noch etwas frei.
- Th:** Es geht ja auch nicht so um Genauigkeit, sondern darum, herauszufinden wie stark..... Guck mal, wie sich die Szene jetzt für Dich darstellt. Was für ein Gefühl hast Du? Kannst Du sie so stehen lassen? Spüre mal hin, braucht jemand noch etwas? Die Eltern wollen Dir helfen. Guck auch mal, was dazu beigetragen hat, dass sie so zugemacht haben.
- KI:** Also, ich bin jetzt eher wieder bei dem kleinen Mädchen, das wieder zurück gegangen ist, in ihrem Bett.
Ich habe das Gefühl, das kleine Mädchen braucht jetzt noch einmal Schlaf. Ich brauche jetzt noch einmal dieses Veratmen, dieses Gefühl, so jetzt lege Dich noch einmal hin.
- Th:** Genau, mach' das ruhig.
- KI:** Ich weiß, es wird wieder gut.

Th: Genau. Und Du kannst Dich auch mit ihr verabreden. Kannst ihr sagen, dass Du wieder kommst und mir ihr die Szene bearbeitest und auflöst.

KI: Sie weiß jetzt, dass die Große da ist. Die ist jetzt da und kann ihr helfen.

Th: Genau, guck mal, wie geht es Dir damit, wenn Du das so wahrnimmst, dass sie weiß, jetzt gibt es eine große Bianca, die jetzt da ist, die ihr hilft. Wie geht es ihr damit?

KI: Tröstend, also richtig tröstend, wärmend und entspannt. Da ist nicht mehr dieser Druck.

Th: Sag' es ihr direkt, wie es Dir geht mit ihr.

KI: "Große, schön dass Du da bist. Jetzt kann ich mich noch einmal richtig, richtig freuen, wenn ich das nächste mal wach werde, darf ich der Sonne begegnen, nur nicht zu früh wach werden, Du bist ja da, Du hilfst mir. Ja, einfach, ganz Kind sein, Vertrauen haben, ganz rund, ganz weich."

Th: Kann die Kleine so jetzt in diesem Bettchen bleiben von Dir aus? Kannst Du sie so lassen?

KI: Ja, das Vertrauen ist wieder da. Ja.

Th: O.k., dann geh' mal in den Symbolraum zurück und guck mal, was sich da verändert hat.

Da wir Eingangs dem Symbolraum viel Zeit zur Entfaltung des Themas gaben, können wir jetzt an der Veränderung sehen, ob wir das richtige Ereignis dazu gefunden haben.

KI: Als Erstes spüre ich, dass das Licht meine Füße, also dass das Licht bis auf die Erde gekommen ist und meine Füße umspült und ich mich dadurch auch nicht mehr so angezogen fühle. Es ist da, es ist etwas wie, es kommt zu mir und ich muss nicht da hin. Ja, und es gibt mir Kraft, zu laufen. Und auch dieses Gebilde, das hat sich da reingeschlossen in dieses....

Th: In die Struktur, in den Stein?

KI: Ja, das ist so ein Gefühl von, ich könnte es jederzeit wieder rausholen, wenn ich es so bräuchte, aber es ist ... es darf jetzt fließen, es darf sein und vor allen Dingen um meine Füße fließen. Das ist so schön. Der Kontakt zwischen dem Licht und dem, dass ich jetzt da bin, ist da und das gibt Vertrauen, Vertrauen.

Th: Lass Dir doch mal zeigen, wie sich das auf Dein heutiges Leben auswirkt, mit diesem Vertrauen, wenn Du das aufarbeitest. Also, das war ja jetzt schon einmal das Wahrnehmen, das Anschauen, die Szene herausfinden, dass es um das Ausdrücken von „ich sein“ geht, von da sein geht. Wie wirkt sich das aus? Lass Dir das mal zeigen. Gib mal den Auftrag.

KI: "Raum, kannst Du mir zeigen, was ich damit in meinem heutigen, jetzigen Leben machen kann oder was das für eine Bedeutung hat, welche

Auswirkungen es hat?“ Ich bin jetzt die Orientierung im Raum. Also, ich fange immer an zu leuchten, die Kraft steigt in mir hoch und damit präge ich den Raum. Die Struktur ist falsch, mir fehlen richtig die Worte. Diesen Hinweis, dass es, also das, was ich im Raum ja gesucht habe, gibt es irgendwo einen Hinweis, wo etwas ist, wo ich jetzt bin oder wo ich mich befinde. Das ist das jetzt, also, das bin ich selber und dadurch öffnet sich jetzt von dieser Seite rechts, also nicht ganz rechts, aber halb rechts, ... ja, das wird offen, da bin ich jetzt draußen, der Raum,..... also, da kommt ein Garten, da kommt ein draußen sein. Also, ich bin nicht mehr mitten drin verloren, das Gebäude kriegt eine Grenze, weil es sich öffnen kann. Also das passiert jetzt vom

Th: Symbolraum her.

KI: Ja, und ich bin jetzt Kraft- und Orientierungspunkt. Und ich bilde einen Ort, um mich herum entsteht etwas.

Th: Wie ein Zentrum?

KI: Zugang, es ist Zugang da.

Th: Gut, frage den Raum doch noch einmal, das hat je eben auch gut geklappt, ob es noch eine wichtige Szene gibt, in der Begegnung mit der Kraft des Krebses. Und das soll er Dir zeigen. Gib mal den Auftrag.

KI: Jetzt dem neuen Raum?

Th: Ja, dem Raum, in dem Du jetzt bist, das war ja die Veränderung für die Szene mit der 2 _ jährigen.

KI: Hilfst Du mir noch einmal die Frage zu formulieren?

Hier scheint die Klientin langsam die Kontrolle und die Orientierung zu verlieren und sich die schützende Abwehr, die sich eingangs schon zeigte, aufzuweichen, je näher wir den Ursachen kommen.

Th: Ja klar, gibt es noch dazugehörige Szenen zu dem Thema Begegnung mit der Kraft Deines Krebses, die dazu beigetragen hat, dass Du nicht „ich“ sagen kannst, Struktur verloren hast.

KI: „Raum, gibt es da noch mehr Hinweise für Szenen, die ich mit der Begegnung des Krebses notwendig oder wichtig sind?“ Nein, ich bekomme keine Antwort. Es ist eher so: jetzt bleib' mal da, nimm dieses Bild oder die Kraft auf.

Th: Also, es hat sich ja ein Teil in diesem Raum erweitert durch die Begegnung mit dieser 2 _ jährigen, die sich nicht auszudrücken traute.

KI: Und da ist diese eine Mauer gefallen, ist der Weg, nach draußen, nach drinnen. Ich bin geschützt. Im Rücken habe ich jetzt den Raum, wo ich einfach durchleuchtet, durchlichtet dastehe und je mehr ich in dieser Kraft bin, um so mehr öffnet sich das. Es wird nach vorn hin lebendiger.

Also lebendiger, es wimmelt jetzt noch nicht vor Leben, aber es öffnet sich und öffnet sich und ist einfach offen nach Außen und ich sage mal ganz klar, der Raum ist da und ich kann in diesem Raum auch zu Hause sein. Also, ich muss da nichts fürchten und es gibt einen Ausgang, es gibt ganz klar ein Ende dieses Raumes, aber in dieser Öffnung, nicht in der Begrenzung.

Th: Ist es auch so, dass es aber noch Mauern gibt? Dann würde ich fast vorschlagen, Dich vor eine andere Mauer zu stellen und zu fragen: „Für was stehst Du an Begrenzung? Wo hast Du mich begrenzt in meinem Leben, in meinem Sein?“ Guck mal, ob das für Dich stimmig ist. Es geht ja darum Muster aufzudecken, Zusammenhänge aufzudecken, die Dein Melanom haben entstehen lassen. Und das ist ja nur eine Szene gewesen. Und Du hast noch Mauern in diesem Raum. Also, der Raum führt Dich hin, auch wenn er Dir jetzt keine Antwort gegeben hat, aber die Mauern und das Licht, die führen Dich da hin. Gib mal den Auftrag.

KI.: Ich stelle mich jetzt vor ein neues Gewölbe, Eingang.

Th: Rechts oder links, wo muss ich mir das Vorstellen?

KI: Also, ich bin jetzt so links weiter gegangen.

Th: Wo ist diese Begrenzung entstanden, gib mal den Auftrag, dass Dir die wichtigste Szene gezeigt wird.

KI: “Wo ist diese Begrenzung entstanden?”

Th: Wo bist Du Begrenzung in meinem Leben entstanden?

KI: “Begrenzung, wo bist Du entstanden?” Das ist alles wird auf jeden Fall jetzt hell der Raum. Aber es ist gar nicht so ein tiefer, weiter Raum, wie ich vermutet hab. Und die Helligkeit wird eher zu einer Nische und das ist ist da irgendjemand davor? Also, wie so ein Mütterchen, das strickt, also, hm mich auslacht, nein, nicht mich auslacht, aber mich ganz schön in Frage stellt. So, kannst Du denn schon, bist Du denn schon, oder nicht? Was soll's denn.

Th: Kennst Du die Person? Ist sie Dir bekannt? Nimm Kontakt zu ihr auf. Frage sie: „Wofür stehst Du?“

KI: Also, sie steht für etwas Großmütterliches, also ganz

Th: Dann gib ihr mal den Auftrag, dass sie Dir die Szene zeigt, in der sie entstanden ist. Sie hat ja was mit der Mauer, dem Gewölbe zu tun. Sie taucht jetzt auf. Gib ihr mal den Auftrag, lass Dich mal führen.

KI: Ich merke gerade, dass mich das richtig Mut kostet, da hinzugehen, dass ich versuche, dass zu umschiffen, ganz komisch.
Auch hier wird wieder die unbewusste Abwehr der KI. deutlich. Deshalb ermutige ich sie in den direkten Kontakt zu gehen.

Th: Sag' ihr das einmal.

KI: "Am liebsten würde ich Dich umgehen, am liebsten würde ich jetzt ganz schnell in den nächsten Raum reingehen.(lachend) Ich sehe jetzt eher eine Wiege, also einen Kinderwagen.

Th: Wie alt bist Du da?

KI: 6 Monate, vielleicht sogar noch kleiner. Und es sind zwei Köpfe über meinem Kinderwagen, zwei alte Frauenköpfe, das ist wie so ein „bekakeln“ über meinem ich merke, so wie ich da so liege und über mir so ein „Gekakel“.

Th: Ganz nah.

KI: Und dieses "Gekakel" im Sinne von oh Gott, oh Gott, oh Gott, also wohlwollend höre ich da raus, na ja, sie ist ja noch ganz niedlich so noch , „aber“, „aber“. Ich verstehe es nicht so ganz, was sie sagen, aber ich kriege noch mit, dass das etwas ist das es nicht stimmt, also dass ich da irgendetwas mitbringe, also, wo so ein „aber“ in der Luft ist.

Th: Sind Dir die Frauen bekannt, die da über dem Kinderbettchen stehen?

KI: Ja, es sind einfach meine beiden Großmütter, es ist so. Meine Mutter scheint auch gar nicht in der Nähe zu sein, als wäre sie gerade mal aus dem Raum gegangen. Damit können die auch loslegen.

Th: Spüre mal, wie es der Kleinen damit geht, wenn da so zwei alte Köpfe drübergucken und über sie kakeln?

KI: Also, ich habe das Gefühl, als würde ich mich noch mehr da rein drücken, machtlos, schutzlos. Es hat etwas Graues, Regnerisches, was da mit diesen Worten rein kommt. Also so ein ich sehe sie auch nur in grau, ich sehe keine Farbe und so das Gefühl, oh, aufhören, geht doch mal weg, oder dann lasst mich doch wenigstens in Ruhe. So, könnt ihr Euch nicht wo anders unterhalten, es mag ja sein, dass es euch so geht, aber nehmt Eure Köpfe da weg, ich will das nicht mehr. Lasst mich doch in Ruhe, ich mag nicht mehr beschmutzt werden, ich mag nicht mehr nass und kalt werden, wortkalt, wortnass. Und ich werde dann auch unruhig, will mich eigentlich verstecken, will nicht gesehen werden. Und dieses: „sie ist ja niedlich“, klingt grad so, wie so ein Stich, das glaube ich nicht. Aber ich weiß auch nicht, wo ich hin soll, ich hab ja kein das ist ja irgendwo alles zu Ende und ich bin das ist schutzlos, das ist wirklich schutzlos, also, ich kann mich ja nicht wirklich wegdrehen, ich kann mich nicht auf den Bauch drehen, ich kann mich nicht

Th: Du kannst es auch nicht zum Ausdruck bringen?

KI: Nein doch, meine Hand kann ich heben, diesen Schutzraum kriege ich schon noch hin. Dieses: bleibt da.

Th: Schreit das Baby?

KI: Nein.

Th: Das ist auch so der fehlende Ich-Ausdruck, wie die 2 _ jährige, die da nicht reingehen kann.

KI: Es gibt ja keine Hilfe, ich weiß ja nicht, wohin ich schreien soll. Die sind so stark, die sind so stark, es ist ehr, ich bin kalt, ich werde starr.(KI. ist bewegt) Ich kann doch nicht einfach schreien, das geht ja gar nicht.

Hier könnte das Geschehen so stark auf die KI. eingewirkt haben, dass sie traumatisiert wurde.

Th: Ja genau, aber das wahr zu nehmen, dass da eine totale Erstarrung ist, vor so viel Präsenz, vor so viel Kälte und Ablehnung, wo auch ein bisschen Wohlwollen dabei ist.

KI: Das Wohlwollen, das klingt so ekelig, also das ist das Schlimmste da dran, ich will nicht einfach nur niedlich sein, das ist Quatsch. Es wäre so viel schöner, wenn mich eine raus hebt, auf den Arm nimmt, so dieses Gefühl, ja guck mal, das ist sie, da ist sie doch, aber so in den Wagen reinzugucken, das ist furchtbar.

Th: Dann sag' es den beiden Frauen, Omas.

KI: "Sagt mal, könnt ihr Eure Köpfe da mal wegnehmen? Einfach mal wegnehmen! Wenn ihr mich sehen wollt, wenn ihr mir was sagen wollt, nehmt mich doch, nehmt mich in Kontakt, aber nicht auf so eine kalte Distanz. Dann geht, geht lieber. Ihr müsst mich ja gar nicht angucken wollen. Geht, geht weg, haut ab, geht einfach mal weg. Meine Güte, warum nehmt geht doch mal weg! Geht doch mal weg, es ist doch gut." (Lachend mit bestimmter Stimme)

Th: Geh' mal als Erwachsene dazu und zeig' ihnen mal, wie sich diese Szene auf Dein Leben auswirkt. Erzähle ihnen mal, was dem kleinen Mädchen passiert.

KI: "Merkt ihr eigentlich gar nicht, dass ihr sie erdrückt? Seht ihr das überhaupt nicht? Könnt ihr ihr mal Luft machen? Könnt ihr mal Licht in den Wagen lassen, anstatt dieser hässlichen Worte. Könnt ihr euch nicht wo anders darüber unterhalten? Das Mädchen kann doch nun wahrlich nichts dafür. Ihr müsst doch nicht euren ganzen Mist da reinlegen, in den Kinderwagen. Reinigt das mal selber."

Th: Guck mal, ob sie Dich hören, ob sie Dir zuhören. Haben sie Dich wahrgenommen?

KI: Auf die Große hören sie sehr wohl, ja. Aber verstehen tun sie es nicht. Also, sie sind schon so, was soll das jetzt hier eigentlich? Aber immerhin gehen sie da weg.

Th: Erkläre ihnen das. Sage, dass Du aus der Zukunft kommst, dass Du die Große bist. Mach ihnen klar, was das bei Dir bewirkt hat, dass Du Krebs bekommen hast, der Dein Leben bedroht.

- KI:** "Sag mal, wenn ihr Euren ganzen, ganzen, ganzen Frust in diesen Kinderwagen legt, was glaubt ihr eigentlich, was dabei rauskommt? Was glaubt ihr denn eigentlich? Wie soll das Kind Licht und Sonne in sich aufnehmen? Wie soll es Vertrauen bekommen? Das gibt eine Wucherung, das sind eure Wucherungen, die gehören nicht dem Kind, das ist euer Mist, lasst ihn doch bitte bei euch. In der Zukunft wird das anders sein, da lernen wir das anders."
- Th:** Guck mal, wie sie reagieren, wenn sie das so hören.
- KI:** Es ist so, dass sie mich sehr wohl als jemanden anerkennen, als jemand der etwas zu sagen hat, auch wenn sie es noch nicht verstehen. Also ich
- Th:** Sag ihnen, dass Du Krebs bekommen hast. Und frage sie, ob sie das so wollten.
- KI:** „Sag mal, genau dieser Dreck, dieser Dreck hat den Krebs in mir gemacht. Auch dieser Dreck hat diesen Krebs in mir gemacht. Wolltet ihr das?“ Jetzt senken sie ihre Köpfe und schütteln sie. Und jetzt werden sie so ein bisschen gebrochener, aber ein bisschen lebendiger, bekommen ein bisschen Farbe, können so ein bisschen atmen, sind aber betroffen, ganz betroffen.
- Th:** Frage sie, wenn sie so betroffen sind, ob sie Dir helfen, wenn Du wieder kommst, und die Szene aufarbeitest, ob sie Dir dann helfen. Sie sollen mit dem Kopf schütteln oder nicken.
- KI:** „Helft ihr mir, diese Szene aufzuarbeiten? Kommt ihr dann wieder?“ Ein zartes Nicken, aber eigentlich ist das noch ein Schultern hochziehen. Aber na gut, ja es ist nicht so ein Überzeugendes
- Th:** Spüre mal, ob Dir das reicht?
- KI:** „Ich muss euch noch einmal fragen, seid ihr bereit, mir dann zu helfen? Ich möchte meinen Krebs auflösen, ich möchte nicht weiter machen, ich möchte das nicht mehr.“ Ja, jetzt lassen sie zumindest die Schultern hängen und nicken.
- Th:** Eindeutig? Es geht darum, dass es für Dich klar und eindeutig ist, dass sie ein ja dafür haben.
- KI:** Also, ich kann mit diesem ja etwas anfangen. Ja "Ich gebe Euch auch schon den Mut dafür." Ja, sie schauen mich jetzt auch an.
- Th:** Gut, frage auch sie mal, mit wie viel Prozent sie am Krebs beteiligt sind und lasse es Dir auch optisch zeigen. Vielleicht auch jede für sich. Lass mal jede so eine Messlatte oder ein Schild in die Hand nehmen.
- KI:** Bei der Einen, das ist ja echt irre, ist es wirklich wenig.
Hier zeigt sich die Autonomie der Innenweltbilder, über die KI. selbst überrascht ist.
- Th:** Welche Oma ist das? Von Deiner Mutter oder von Deinem Vater?

KI: Die Mutter Oma. Die Vater Oma, die hat schon sehr viel mehr drauf. Da sind wir locker bei 60 %.

Th: Und die Mutter Oma, was siehst Du da oder nimmst Du wahr?

KI: So 15 %.

Th: Ja, wenn das für Dich so O.k.. ist, guck mal, wie es der Kleinen geht, nimm es wahr.

KI: Die Kleine sieht wieder Licht, also diese Köpfe sind wirklich weg und sie weiß, dass die Große hinter ihrem Wagen steht. Also da, wo dieses Dach ist, der Kopfschutz, das spürt sie, da ist die Kraft. In Ihrem Rücken, aus dem Rücken, im Hinterraum.

Th: Das ist so ähnlich wie mit der 2 _ jährigen, die es auch im Rücken fühlte. Also das heißt, wenn Du in die Aufarbeitung gehst, stärkt sich Dein Rücken, stärkt sich Dein Rückgrat.

KI: Vor allem die Schulterblätter.

Th: Also, im Kopf stärkt sich das "Ich". Ja o.k., Du kannst ja auch, wenn das so für Dich in Ordnung ist, auch noch mal so eine Wirkung für Dein Leben zeigen lassen.

KI: In dem Hier und Jetzt, in den Raum zurück?

Th: Ja.

KI: Also klar ist, dass dieses Gewölbe sich auch öffnet, es ist auch etwas sehr Lichtvolles, mehr so eine weiße, weite Landschaft. Also, das macht wie so Lust auf Wandern, so Lust auf ja, das ist etwas Tragendes draußen, es öffnet sich. Das andere, der Garten, das ist mehr Heimat. Das ist jetzt mein ja, das hat fast was mit Königin zu tun, wie so ein Königspalast, und das hat etwas zu tun mit ja, sicherer Wanderung.

.....
Und dies Gewölbe, das hat sich jetzt in ein Haus verwandelt, es ist nicht mehr so es bekommt Form, es bekommt einen Sitz, ich kann es gar nicht anders ausdrücken. Ja, hier bin ich auf der Terrasse jetzt und dort kommt..... und da habe ich das Gefühl: Ja! Es wird fast so wie zum Schatzkästchen, aber als Haus oder als Gebäude.

Th: O.k., ich sage einfach mal, es hat sich ja bewährt, diese Vorgehensweise. Wenn es für Dich o.k. ist, dann stell' Dich noch einmal zur anderen Wand, zum anderen Gewölbe. Guck mal, welches Du nimmst?

KI: Hm, ich hatte ja gehofft, es ist weg, aber ich sehe den Eingang hinten.
So mutig die KI. die Hintergrundtätigkeit des Krebses wissen will, so wird auch deutlich, dass ein Teil davor zurückscheut.

Th: Hinten, das ist links von Dir?

- KI:** Ja, da wo ich gesagt habe, dass ich nur eine halbe Säule sehe.
- Th:** Ja, stell' Dich auch wieder davor, nimm' Kontakt auf und sag' so: Begrenzung, Ausdruck, Symbol meines Raumes für die Begegnung mit der Kraft des Krebses.
- KI:** "Welcher Symbolraum bist Du für die Begegnung mit der Kraft meines Krebses?"
- Th:** Genau, das soll er Dir mal ganz konkret zeigen.
- KI:** So was wie Bewegung. Das ist schon einmal, als ob ich meine Standfestigkeit auflösen, mich erst einmal umdrehen. Das Wort ist als Erstes vor mir.
- Th:** Welches?
- KI:** Dieses Umdrehen, dass ich mich einfach bewege, dass ich darauf zu gehe, also das ist jetzt nicht so ein ich muss um die Ecke gehen, so ganz klar um die Ecke Hm, das Erleben es ist ganz komisch, da rein zu gehen. Also, ich hatte eben gedacht, das wäre irgendwas Dunkles, aber das verschwindet mit einem mal. Es wird eher was ganz Offenes und etwas, was vom Erleben her. Nicht ich muss rein gehen, ich muss stehen bleiben und anschauen, was kommt.
- Th:** Gib mal den Auftrag, es soll Dir die Szene dazu zeigen, die das Gewölbe hat entstehen lassen. Die wichtigste Szene für Dich in der Begegnung mit der Kraft des Krebses.
Der beständige Bezug zum Thema lässt auch die KI. in der Formulierung klarer werden und sie kann sich mehr und mehr darauf einlassen.
- KI:** „Zeige mir doch bitte die Szene dazu in der Begegnung mit der Kraft des Krebses.“ Das ist, es braucht gerade viel Kraft da hin zu spüren. Es ist etwas komisch, also ich muss noch einmal gucken, wie ich mich richtig hinstelle, ich meine, ich verbiege mich schon noch.
- Th:** Guck mal, wo Du Dich noch verbogen hast, das passt ja vielleicht zusammen.
- KI:** Na, ich bin ja schon, es ist etwas um die Ecke, dem hab ich mich jetzt zwar zugewandt, nach vorne, es ist aber immer noch wie, um die Ecke schauen.
Es ist noch nicht so wie, wirklich so da hingehen und sagen: „Gucke, oder ich gucke.“
- Th:** Er soll es Dir genau zeigen, deutlich zeigen, konkret zeigen. Ja?!
- KI:** „Kannst Du mir das ganz klar und deutlich zeigen?“ Ich weiß gerade nicht, in welcher Dimension ich mich befinde. Es ist so wenig irdisch, es gibt jetzt nicht irgendetwas
- Th:** Beschreib' doch mal, was Du wahrnimmst.
- KI:** Also, es wechselt immer hell und dunkel ab, also als Qualität und dann ist es

KI: Ja.

Th: Gut und auch da wieder, die müssen das wissen. Geh' als Große da hin, sag' denen, was mit Dir passiert ist, was für Auswirkungen das auf das Leben der Kleinen hatte.

KI: „Ihr habt mich einfach, einfach vor vollendete Tatsachen geführt, nicht mit in den Prozess genommen, mir nichts gesagt, mich nicht einbezogen, mich nicht dafür warm gemacht, für so einen Prozess. Nicht, dass das „ist“, ist für mich das Problem, sondern dieses Reinschneiden und auch nicht wirklich dieses Pseudo-Ernstnehmen. Es gibt kein Vertrauen, es gibt kein es ist wie ein Schockerleben, wie ein Schock. Der da rein geht, der mich erstarrt bis dort in den Rücken, bis dort hin, wo die Stelle ist, wo der Krebs entstanden ist.wieder in den Rücken. Und das ist durch die Art und Weise, durch dieses einfach Abrupte, nicht fließen können. Wo ist das Kindgerechte, wo das Prozesshafte? Ich verstehe das nicht, ich verstehe es einfach nicht.“

Th: Guck mal, ob die Dich hören, ob die Dich anschauen, ob die Dir zuhören, ob die Dich wahrnehmen?

KI: Nein, ich muss noch lauter werden. Ganz deutlich.

Th: Genau, mache Dich bemerkbar, die müssen wissen, was damit passiert ist, mit der Szene. Wir wollen ja noch herausfinden, ob sie Dir helfen.

KI: Mit lauterer Stimme: „Hey, hört mal, hört mal, was macht ihr da eigentlich? Ihr macht das nur für Euch! Was ist denn das? Womit geht ihr eigentlich um? Ihr habt Leben vor Euch! Ihr habt nicht irgendwelche Gegenstände mit denen Ihr rumhaust! Guckt doch mal! Nehmt das doch bitte mal wahr!“

Th: Guck, ob sie es tun.

KI: Ja, die werden jetzt ganz schön wach.

Th: O.k.. sonst hätte ich gesagt, leg' mal noch einen Gang zu oder sonst gibt es noch ein Dhyando. O.k., aber Du hast sie schon erreicht. Prima.

KI: Ja, die wissen überhaupt nicht. „Was willst du denn?“ „Merkt ihr überhaupt nicht, dass ihr mit Kindern zu tun habt? Denkt ihr denn nur an Euch? Was bedeutet das denn hier, jemanden rauszureißen, ohne was, ohne Frage, ohne Vorbereitung, ohne aufwärmen, ohne begleiten, ohne mitnehmen? Nur für euch, nur für euch, nur für euch.“

Th: Erzähle ihnen von Deinem Krebs, den Du gekriegt hast im Erwachsenenalter. Sag's es ihnen mal.

KI: „Das hat mit dazu geführt, dass es wirklich sich richtig festsetzen konnte. Es war vorher schon genug da. Guckt doch mal, was passiert. Schaut doch mal, was mit meinem Arm passiert, da setzt sich das fest, da hält es fest, da greift es ein. Nur durch eure Rücksichtslosigkeit, nicht ein bisschen Mitgefühl, kein bisschen Mitgefühl., keine Frage, keine Frage. Ihr tut euch noch leid.

Ja, wunderbar und dann werden wir wieder in die Ecke geschmissen, weil ihr so mit euch beschäftigt seid, aber nicht fragt, was ist. Wo ist die Verantwortung? Kein bisschen!“

Th: Bianca, guck mal und frag' sie mal genau die Frage: haben sie das so gewollt, wollten sie das so?

Und guck, was sie machen, Kopfnicken oder –schütteln reicht.

KI: „Wolltet ihr das so?“ Nein, so nicht. Wir wollten den Weg, aber nicht so, nicht mit diesen Konsequenzen.

Th: Gut, frag' sie auch mal, ob sie Dir helfen, wenn Du wiederkommst und das wirklich von Grund auf aufarbeitest, ob sie Dir dabei behilflich sind. Und auch nur Kopfschütteln oder –nicken.

KI: „Wenn ich da grundsätzlich so rangehe, seid ihr bereit mir zu helfen?“ Oih joi, joi, joi „Seid ihr bereit mir zu helfen?“

Th: Beschreib' mal, wieso oih joi, joi, joi? Was sagt die Mutter? Was sagt der Vater? Reagieren sie unterschiedlich?

KI: Die gehen auch ehr zusammen. Also die zucken die Schultern, zucken zusammen, „wir können das gar nicht, da sind wir doch die Falschen, wir können das nicht“ und so fast schon nein sagen.

Th: O.k., dann nimm sie mit, nimm die mal mit und zeige ihnen den Symbolraum. Das ist der Ausdruck in der Begegnung mit der Kraft des Krebses. Die sollen sich mal angucken, wie sich das ausgewirkt hat.

Mit der Konfrontation des Symbolraums beabsichtigte ich bei ihnen Betroffenheit zu erzeugen und sie dadurch zur Mithilfe zu bewegen.

KI: „Gut, dann kommt mal mit, dann kommt mal mit wie das aussieht und es kann noch was draus werden, wenn ihr mir helft. Schaut Euch das mal an, was aufbricht, wenn das geht. Ihr wollt mir doch noch was Gutes tun?“

Th: Und es geht nur um ihr ja und ihr nein. Wie wir das nachher machen, in späteren Sitzungen, das ist eine andere Geschichte, aber jetzt geht es um ihre Bereitschaft. Sind sie bereit, Dir zu helfen? Ja oder nein. Die sollen sich den Symbolraum angucken.

KI: “Guckt euch das mal an. Seid ihr bereit mir da zu helfen?“ Auf jeden Fall können die schon einmal den Kopf hochheben, das ist schon einmal klasse. Staunen, „ja, wenn Du uns das zutraust, dass wir da helfen können“.

Th: Traust Du es ihnen zu?

KI: Hm? ... “Wenn ihr in dieser Kraft bleibt, die ich jetzt erlebe, dann traue ich euch das auch zu. Ihr müsst nur wirklich ja sagen.” Ja.

Th: Beide auch?

KI: Ja, ja, also ziemlich einmündig sogar.

- Th:** Auch da die Frage, sie sollen ein Schild hoch halten oder eine Messlatte, guck mal, wie sie es machen, sie sollen mal sagen, deutlich machen, mit wie viel Prozent dieses Ereignis der Trennung der Eltern anteilig ist an dem Krebs, der da entstanden ist später.
- KI:** "Mit wie viel Prozent ist das anteilig? Zeigt mir das bitte." Ach, (lachend) da bleibt nicht mehr viel übrig, da guckt nur noch ein Spitzchen raus. Also 90 % sind es bestimmt.
- Th:** Bei wem?
- KI:** Bei beiden, also die haben das gleichzeitig gemacht.
- Th:** Ja o.k.. das ist eine große Gewichtung, es geht ja nur um die Gewichtung
- KI:** Ja, bei meinem Vater sind es fast 100 %. Also ich staune, dass das so ist. Damit hätte ich nicht gerechnet, dass bei ihm so viel mehr da ist. Ich hätte es umgekehrt erwartet, wenn überhaupt.
- Th:** Gut, also wenn das für Dich so o.k. ist, habe ich trotzdem noch mal spring doch mit ihnen noch einmal zurück in die Szene, weil es geht noch um Deinen Bruder. Guck mal, wie die Verbindung zu ihm ist, oder frage ihn einfach: „Hast Du auch was mit meinem Krebs zu tun?“ Er kann auch Kopfschütteln oder nicken.
- KI:** Der schüttelt mit dem Kopf, also
- Th:** Geh mal in Kontakt mit den beiden Geschwistern, wie geht es denen miteinander?
- KI:** Da kriege ich jetzt Herzklopfen. Das ist eins das ist wirklich eins, das ist ein Blick, eine Klarheit, ein Verständnis, ein Zusammengehören. ***Hier hätte ich auf das Herzklopfen näher eingehen sollen, da das ja ein starkes Körpersymptom ist. Leider habe ich mich von der rationalen Erklärung davon abringen lassen.***
- Th:** Dem geht es genauso, heißt das? Frag ihn mal.
- KI:** „Wie geht es Dir damit?“ Ja, ich habe ja Dich.
- Th:** Hast Du ihn im Außen auch?
- KI:** Mehr im Innen.
- Th:** Frag ihn auch mal, wenn Du wieder kommst und die Szene auflöst, ob er Dir auch hilft.
- KI:** "Wenn ich die Szene auflöse, hilfst Du mir auch?" Ja, das ist ein klares ja, das deutlichste Kopfnicken, das ich heute bekommen habe.
- Th:** Ja super, dann hast Du den Bruder. Das hattest Du im Eingangsgespräch schon gesagt, der Krebs ist wie so ein Bruder in der Kraft mit der Begegnung.

Und da ist der Bruder, der hilft. O.k.. ist die Szene für Dich so in Ordnung? Kannst Du sie so stehen lassen für heute? Für unsere Suche nach den Hintergründen in der Begegnung mit der Kraft des Krebses?

KI: Ja.

Th: Dann springe doch noch mal in den Symbolraum und guck mal, wie sich die Gewölbewand dort verändert hat oder was sich da verändert hat.

KI: Also, es steht,also, diese Wand ist ein Stück zurück gerückt, so dass dieses Loch weg ist und es eine schön marmorierte Holzwand, so ganz schön, wie Ebenholz marmoriert. Sie gibt Wärme.... und Kraft, aber das ist so eine warme Kraft, nicht so eine abweisende Kraft, etwas, was ich gerne berühre. Ich möchte gerade sooooo große Arme haben, damit ich diese ganze Wand, das ist halt auch so etwas schalenförmiges, also es ist nicht so eine gerade Wand, sondern etwas, das neugierig macht und führt, also wo man gerne so lang führen möchte.....

Th: Ist das für Dich o.k.. so?

KI: Also, auch etwas, das vor dem Abgrund schützt. Also, das ist wirklich mit so einem einfachen Schutz, was dahinter ist. Das ist nicht nur mein Reich, das ist so da ist Schluss, da ist der Himmel, aber da ist keine Abwehr, das ist was Normales.

Th: Gut, wenn das für Dich so o.k.. ist, gibt es dann noch eine Gewölbewand, die so noch davor ist?

KI: Nein, das Gewölbe an sich, hat sich völlig aufgelöst. Es ist etwas, es ist ein Raum, es ist so ein vielgestaltiger, klarer Raum geworden. Also, da ist nichts mehr, ja, dieser Raum, der vorher da war, in den ich zuerst gegangen bin, der ist so überhaupt nicht mehr da.

Diese Aussage lässt den Schluss zu, dass alle Szenen wichtig und richtig mit dem Thema zusammenhängen.

Th: Ist gar nicht mehr da, O.k..

KI: Da ist diese Holzwand, da ist dieser Garten, dieses Beet, der Boden, auch der Boden hat sich verändert.

Th: Aha, wie ist der Boden denn? Das waren Ziegel und Erde, was ist da jetzt draus geworden?

KI: Ja, vor mir ist ja die Wiese und da ist jetzt so eine Berglandschaft und vor diesem Holz, da ist eher was Geschmirkeltes. Ich weiß nicht, welches Material das ist, aber es ist verarbeitet, geschmirkelt.

Th: O.k.. fühl mal hin, spür mal hin, fasse mal hin, Du bist ja frei beweglich in Deiner Innenwelt.

KI: Der ist wie poliert der Stein, nicht wie Marmor, also ist noch etwas bescheidener als Marmor.

Hier hätte ich nachfragen können, wer das sagt, aber die Sitzung war schon recht lang und so habe ich darauf verzichtet.

Th: Gut, das ist ja unser Schutz, sage ich mal, dass wir scheinbar über den Weg des Symbolraumes auch auf der Realebene in Deinem Leben Szenen gefunden haben, die zu dem Krebswachstum beigetragen haben.

Und wenn wir alle gefunden haben, als Muster, wo Du nicht sein konntest, Dein lichtvolles Kindsein zum Ausdruck bringen, wo Du begrenzt wurdest, nicht geachtet wurdest, dann haben wir vielleicht alles aufgedeckt, sage ich jetzt einmal.

KI: Es dringt hier auch nichts ein. Es ist nicht, dass ich irgendetwas blockiere.

Th: Nein, nein, also, das ist o.k., Also, da vertrauen wir auch mal, wenn Du sagst: „Vertraue auf das Nicken“, dann scheint das ja so zu sein. Wir haben noch mehr Möglichkeiten, auch noch mal zu testen. Zu testen heißt, gib’ dem Raum, der jetzt schon entstanden ist, nachdem wir nur die Symbole aufgeschlüsselt haben, Szenen in Deinem Leben angeschaut haben, traumatische Szenen angeschaut haben, hat sich der Symbolraum ja schon verändert. Gib ihm mal den Auftrag und sag’ ihm: „Wenn ich in Sitzungen alle Erlebnisse aufgearbeitet habe, durchgearbeitet habe, wenn ich fertig bin, wie stellst Du Dich dann da? Zeig’ mir das mal.“

KI: „Lieber neuer Raum, wenn ich jetzt in den Sitzungen all diese Dinge aufgearbeitet habe, wenn ich da durchgegangen bin, wie stellst Du Dich dann mir dar?“ Also, auf jeden Fall ist das ein Prozess, der stattfindet. Also, es stellt sich nicht einfach was hin, sondern es tauchen jetzt tatsächlich noch einmal diese Säulen auf, die wie reingehen, umbrechen, aufstehen und es gibt ein schönes, weißes Gebäude. Also, Tempel ist jetzt übertrieben, aber es gibt doch etwas, was in dieser Kraft, ja, wie turmartig, aber zumindest raumartig zusammen steht und dann auch da steht. Es steht dann als Kraft, wie eine weiße, weiße Kraft.

Th: Gut, Du hast auch gesagt Gebäude, Tempel wolltest Du nicht sagen. Warum sagst Du es nicht? Warum wolltest Du es nicht sagen?

KI: Das ist zu groß!! (lacht)

Th: Sag’ es dem Raum, dem Gebäude mal. Das ist auch ein Aspekt.

KI: “Raum, du bist dann so groß, neu, aber so kraftvoll groß vor allen Dingen, gar nicht äußerlich groß, so kraftvoll groß und so was eigenes, so was ganz Eigenständiges, Eigenartiges, ja, wie man das von Tempeln kennt, die einfach eigen sind.“

Th: Jetzt frage ihn mal: Für was stehst Du dann für mich? Wer bist Du dann für mich? Wer bist Du dann für mich? Hör mal, was er Dir dann sagt.

KI: “Und für was stehst Du dann für mich?” Es gab ganz am Anfang, als ich diese Treppe runter ging, da hatte ich das Gefühl, ich gehe in mein weißes Feuer rein, das ist merkwürdig, das ist kein knalliges weiß, das ist ein warmes weiß.

Da habe ich das Gefühl, dass ist der Raum, der mir ist, der mein ist. Und der darf dann, ja, wie schöpferisch sein.
Wie tätig sein, also das ist so ein, „da raus gehen“ und diese Kraft auch nach Außen schenken.

Th: Du öffnest gerade Deine Hände, als ob Du etwas präsentierst, als ob Du etwas im Außen präsentierst.

KI: Ja, zeigen, aber auch möglich machen. Das ist nicht nur, also, es hat nicht nur – Klientin macht ein schnalzendes Geräusch – sondern, guckt mal und jetzt kann ich Euch sein.

Th: Ja genau, so eine elementare Kraft aus dem Inneren heraus, wie ich Deine Handbewegung wahrgenommen habe.

KI: Und es ist das gleiche weiß, also, das war auch das Säulenweiß. Die werden jetzt ja auch nicht kraftlos, aber das hat jetzt etwas Kompaktes, etwas „JA“ auch nach Außen. Und nicht nach Innen schützen, sondern nach Außen wirken können.

Th: Ja, lohnt es sich denn für diese Verwandlung daran zu arbeiten? (beide lachen)

KI: Ja, das hat, das bin auch ich, das hat

Th: Du kannst auch mal fragen, wie viele Sessions Du brauchst, kannst Dir eine Zahl zeigen lassen und wann Du anfangen sollst, gleich oder kannst Du Dir Zeit lassen? Also, kannst auch den Tempel fragen, der schon fertig ist oder kannst noch einmal in den schon verwandelten Symbolraum zurück gehen.

KI: “Kann ich jetzt schon wissen, oder kannst du mir zeigen, mit wie vielen Sitzungen oder in welchem Zeitraum, zu welchem Zeitpunkt ich an diesen Themen arbeite?“ Also, es hat was mit Frühjahr zu tun und ich sehe nur so drei Perlen aufspringen. Also, es gibt keinen, ob das jetzt drei Sitzungen sind oder ob die drei in diesem Frühjahr ist, es gibt auch keinen Zeitdruck.

Th: Ja, das war wichtig, das wahrzunehmen.

KI: Das springt auf zu seiner Zeit....

Th: Es gibt jetzt noch die Möglichkeit der Verwandlung. Du kannst, wenn Du möchtest, mal auf der Zeitachse nach vorne in die Zukunft gehen und kannst Dir zeigen lassen, wie sich die Aufarbeitung, wenn Du alles aufgearbeitet hast, auf Dein Leben auswirkt. Also, kannst zum Arzt gehen, kannst noch einmal eine Untersuchung machen lassen oder kannst Dir auch Szenen zeigen lassen, aus Deinem Leben. Vielleicht beruflicher oder privater Art. Wie wirkt sich die Aufarbeitung dann aus, wenn Du möchtest.

Diese Möglichkeit der Aussicht auf ihr reales Leben soll die KI motivieren und ihr Vertrauen in die eigene Handlungskompetenz stärken.

KI: Das ist möglich?

Th: Das ist alles möglich! In der Innenwelt bist du frei von Zeit und Raum. Gib' einfach den Auftrag: Zeig mir mal, wie sich die Aufarbeitung auf mein Leben auswirkt, wenn ich damit fertig bin, in einem halben Jahr oder einem Jahr?

KI: "Kannst Du mir ein Stück aus der Zukunft zeigen? Aus dieser Kraft heraus, aus dieser Auflösungskraft heraus?"
Das Einzige, was ich spüre ist, dass ich mich ganz fühle, also auch von meiner Haut umhüllt, also durchfließend und gereinigt.Sicher, das hat was mit Sicherheit zu tun. In meiner Haut fühle ich mich sicher und wohl.

Th: Also, Du kannst es auch testen lassen und Du kannst zum Arzt gehen. Also, wenn Du mit dieser Sicherheit und dem Wohlgefühl überhaupt noch zum Arzt gehen willst, um es kontrollieren oder testen zu lassen, ob Du diese Bestätigung noch brauchst. Spür' mal, ob das für Dich dann noch wichtig ist. Das kannst du in Deiner Innenwelt auch machen.

KI: Also, ich spüre, dass ich mich gelassen auf die Liege des Hautarztes legen kann. Das ist für mich oder war für mich bis jetzt undenkbar. Absolut undenkbar, das auch annähernd noch einmal zu machen.

Th: Ja, nimm wahr, dass es also, scheinbar ist da Entspannung der Kraft, da das zu tun.

KI: Und eigentlich, ich kann's nur, weil ich weiß, da ist nichts, weil ich mir sicher bin, weil ich mir in meiner Haut sicher bin, aber es doch noch einmal angehe. Dieses Sicherheitsüberlegen, also eher die Bestätigung nach außen, gar nicht für mich.

Th: Ja, dann frag ihn, ob da noch was ist, wenn Du es wissen willst. Ja oder nein, soll den Kopf schütteln oder nicken. Guck mal, was er macht.

KI: Er schüttelt mit dem Kopf.

Th: Wie ist das für Dich?

KI: Ja, erlösend!! (beide lachen) Nicht nur vermutend, sondern auch wissend.

Frage von Bernd nach Dauer der Sitzung, kurze Erklärung von mir.

Obwohl diese Frage mich leicht unter Druck setzte, wollte ich noch die Frage nach dem Auslöser klären.

Th: Genau. Gut, wenn das für Dich in Ordnung ist, dann verabschiede Dich von dem Arzt. Geh' noch mal raus zur Tür und guck mal, was jetzt auf der Tür steht, wenn das für Dich O.k. ist.

KI: Also, wieder vom Flur aus zur Tür?

Th: Ja, genau, gehst einfach da rein und guckst noch mal, was drauf steht.

KI: „Freue Dich auf Dich“, steht da drauf. (Beide lachen)

Das Du liebevoll bist, das verstehe ich.“ Nein, sehe ich nicht. Also, ich sehe eher so Etwas wie Brücken über die ich fahre, die über Etwas drüber gehen.

Th: Wie fährst Du? Mit dem Auto?

KI: Mit dem Auto.

Th: Ja o.k. und lass Dir das mal zeigen. Lass den Film mal weiter abspulen. Es kann sein, dass es da in diesem Fahren über Brücken, etwas gibt, was dazu beigetragen hat, dass sich der Krebs dann sichtbar gezeigt hat.

KI: Also, was deutlich ist, dass ich mit dem Fahren über Brücken, das ist auch dieses Gefühl, was ich habe, wenn ich meine Autofahrängste habe. Also, es löst sich meist durch so was aus, oder löste, als würde ich zu einem bestimmten Zeitpunkt wach werden, dafür dass ich überhaupt hm..... Also, es liegt ganz bei diesem zeitlichen Zusammenhang, wo meine erste Panikattacke aufgetreten ist, das war im Auto, auf der Autobahn. Ich habe jetzt noch keine spezielle Brückensituation, aber die haben das immer unterstützt. Aber es ist eben so ein Fahren auf einer breiten, unendlichen Straße. Und dieses, ja vorher, bei meiner Mutter, bin dann für eine Nacht zu meinem Vater gefahren und diese Verbindung zwischen den beiden und das Gefühl zwischen den beiden.

Th: Und dann das Fahren über Brücken, die ja auch verbindend sind.

KI: Genau.

Th: O.k., das könnte dann ja die Verbindung dazu sein, weil Vater und Mutter waren ja zu einem hohen Prozentsatz an der Krebsentstehung beteiligt und wenn jetzt diese Panikattacken noch dazu kommen. Du sagst, der zeitliche Aspekt passt auch, dann könnte es sein, dass die erste Panikattacke mit dem Besuch zwischen Vater und Mutter der Auslöser war. Also, das ist nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein, der das dann hat noch mal kompakter entstehen lassen. Möchtest Du da noch spezieller und tiefer reingehen oder reicht Dir das erst mal so für das Gesamtbild in der Begegnung mit der Kraft Deines Krebses?

KI: Das reicht mir.

Th: Gut, dann denke ich mal, wir haben so alles rund gemacht, Du hast einen Ausblick, wie es sich anfühlt, wenn Du gearbeitet hast, Du hast Helfer, die sind alle bereit Dir zu helfen, die alle an der Entstehung des Krebses beteiligt waren. Du hast den Raum gesehen, Du hast das „Nein“ des Hautarztes in der Innenwelt. Spür mal, ist das für Dich so O.k.. oder gibt es noch etwas? Spüre mal in Deinen Körper rein, ob es da noch etwas gibt. Ist es für Dich rund, wenn wir das jetzt so abschließen und beenden?

KI: Also, es ist für mich insofern rund, weil ich noch ein Stück konkreter rangekommen bin. Ich staune um die Konkretheit, was da so an Bildern auftaucht. Ja und ich kann es benennen und das hilft schon sehr.

Das ist die halbe Miete, wenn ich etwas benennen kann und es nicht mehr irgendwie da ist und daher fühlt es sich rund an.

Th: Gut, dann würde ich hiermit die Sitzung beenden. Ich bedanke mich bei Deiner wirklich reichen, gut mitarbeitenden Innenwelt und bei Dir und ich lasse Dir jetzt noch einige Minuten Zeit. Suche Dir einen schönen Platz in Deiner Innenwelt, wo Du sein möchtest, mit wem Du auch sein möchtest, nimm alle mit, die dabei sein wollen, Du bist ja unabhängig von Zeit und Raum.
Und dann kommst Du in Deinem Tempo hier wieder an, reckst Dich, streckst Dich und nimmst zum Zeichen dafür die Augenbinde ab, atmest tief durch, dass Du da bist und ich lasse Dich dazu einige Minuten alleine. Ist das so o.k. für Dich?

KI: Ja.

Th: Ich mache Dir noch ein bisschen Musik an.